

*verfugung*

# Interruptionen

Andreas Rauschenberg

Inter lucet Publikation

Kalamen trifft Kalamen	5
Maschinenpark	11
Obwohl ich berührt wurde	15
Im Zug (encore)	21
Alterationen	31
Untrügliche Verwandlungen	35
Unterholz	41
Marie	43
Geschichten können den Wahnsinn aufhalten	47
Prolog zu einem ganz anderen Buch	49
Hunger	55
Löcher, aus denen es herunterlief	63
Es war in einer langsamen Zeit	65
Konsistenzen, nacheinander	69
Leise Pfote	75
Wohnen, balancieren, reisen	79
Fanatisch sehen	89
Lieben und dösen	91
Was man daraus macht	115
Sage und schreibe	119
Das Wissen um das Rezept	121

Umschlagabbildung: Andreas Rauschenberg

© Inter lucet Publikation Münster 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung von Inter lucet Publikation unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inter lucet Publikation ist eine Marke der  
Rauschenberg Kommunikation GmbH, Münster

Due	123
Der Lippenstift für den achten Tag	127
Das göttliche Individuum	129
Das nicht-göttliche Individuum	131

## Kalamen trifft Kalamen

Eine Kundin erzählte mir vor einiger Zeit, sie sei sich selbst im Traum begegnet.  
Ihr Gegenüber sei überraschend jung und hübsch gewesen, größer und schlanker als sie.  
Sie erwähnte noch, dass sie sich blendend mit sich selbst amüsiert habe.  
Ich versuchte, darauf spontan etwas Nettes oder Lustiges zu antworten.  
Leider kriegte ich die Kurve nicht und ließ es sein.  
Die Geschichte aber fand ich gut und ich wünschte mir, ich würde sie selbst einmal erleben.

Wie könnte man sich mit sich selbst verabreden?  
Um es ein bisschen realistischer zu machen, habe ich mir

einen Spiegel mit ans Bett genommen.

„Bis nachher!“, sagte ich zu mir und machte das Licht aus. Kurz vor dem Aufwachen träumte ich aber doch nur das Übliche.

An Aufgeben war nicht zu denken, denn inzwischen versprach ich mir einiges von dem Treffen. Wie ist dieser Mensch wirklich? Was will er von mir? Da war schon eine gewisse Spannung drin.

Und wenn ich einfach mal das viele Essen weglasse am Abend?

Keinen Film anschau und nichts lese?

Als ich das probierte, habe ich einfach nur tiefer und fester geschlafen, schien mir.

Vielleicht könnten ein paar Selbstgespräche helfen, war meine nächste Idee.

Im Grunde auch nichts Neues, wenn man allein lebt.

Immerhin habe meine Monologe im Schlaf fortgesetzt, allerdings bin ich dabei allein geblieben.

Mir fiel ein, dass die Menschen im Mittelalter sehr viel Vertrauen in die Macht der Kräuter hatten.

Ad hoc konnte ich ein paar Websites zum Thema Traumwirkungen von Kräutern finden.

Sich selbst im Traum zu treffen schien allerdings kein Topos unserer Zeitgeister zu sein.

Wenig überzeugt, aber neugierig genug, bestellte ich online ein paar Kräutermischungen.

Das hat sich gelohnt! Im Laufe von wenigen Tagen begann ich, intensiver zu träumen, farbiger, seriöser. Getroffen habe ich mich leider trotzdem nicht.

Zwischendurch wurden zeitweise andere Dinge wichtiger. Allerdings ganz vergessen konnte ich das Thema nicht. Spätestens abends, beim Zähneputzen, musste ich wieder daran denken, beinahe genervt.

Ich redete mir ein, die Kundin habe einfach besondere Fähigkeiten, kindheitsbedingt.

Oder umgekehrt, sie habe bestimmte Eigenschaften eben gerade nicht.

Dann, an einem hellen Nachmittag, hatte ich plötzlich das Gefühl: es ist mir wirklich egal.

In der Nacht darauf traf ich mich. Was soll ich sagen?

Meine Erwartungen übertraf ich nicht. Ich war leider auch nicht schlanker und größer.

Aber was mir sofort auffiel, war dieses ständige Schmunzeln, gepaart mit Gelassenheit.

Ich lehnte immer an irgendetwas, die Hand lässig in der Hosentasche. Das war ich definitiv nicht.

Natürlich konnte er meine Gedanken lesen, wir waren ja im Traum.

„Ich bin das Update“, raunte er mir zu. „Ich komme gerade raus und bin verfügbar für“

Er hatte den Satz noch nicht zu Ende gesprochen, als er

sich dreiteilte.

Vor mir standen Elon Musk mit rotem Gesicht, Jeff Bezos und Bill Gates mit Spazierstock.

Ich wartete geduldig, auf dass die drei wieder verschwänden.

Nebenbei, soviel Chuzpe hatte ich von mir nicht erwartet.

Links oben im Bild tauchte ich dann wieder auf. Kleiner dieses Mal und etwas grünlich.

„Hör zu, Kalamen, ich weiß nicht, was du von mir willst, aber“

Alles klar. Ich hatte eindeutig den Tick mit den unvollendeten Sätzen.

Ich ging ein paar Schritte auf mich zu, kam aber nicht näher an mich heran.

Zuerst dachte ich, es läge an der Richtung.

Dann merkte ich, dass es am Untergrund lag. Der war weich wie Glibber und abschüssig.

Machte ich mich gerade über mich lustig? War das ein schadenfrohes Lächeln?

Ich begann, langsam rückwärts zu rutschen. Aber es war angenehm. Ich hielt Schritt mit mir.

Der Wecker sprang an. Ausmachen und schnell wieder einschlafen, vielleicht war ich noch da.

Neun Minuten Zeit bis zum nächsten Ton, da konnte noch viel passieren.

Ich lehnte lässig an einem Baum, schien mich aber nicht

mehr zu sehen.

Reden konnte ich aus irgendeinem Grund nicht, meine Lippen waren verschlossen.

Ich versuchte, Laut zu geben. Gleichzeitig zappelte ich mit den Füßen im Glibber herum.

Es war scheinbar vorbei. Ich schaute kurz auf die Uhr, drehte mich um und ging weg.

Wochen später traf ich meine Kundin wieder. Ich erzählte ihr von meinem Treffen im Traum.

„Und wie warst du so?“, fragte sie mich mit hoher Stimme und geröteten Wangen.

Eigentlich wollte ich ihr nicht verraten, dass es für mich ein ernstes Projekt geworden war.

„Wir haben zusammen gelacht und sind einen trinken gegangen.“

Sie war sofort interessiert. „Was habt ihr getrunken? Wo wart ihr? Waren auch andere dabei?“

Ich zögerte. Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen!

Ich sah mich vor mir, wie ich die rechte Hand aus der Tasche nahm und die Bartür aufmachte.

Gleichzeitig trat ich hinter mir ein. „Es war eine winzige kleine Bar. Sie hieß Insipium.“

Lachend stieß ich mit mir an. Deutlich spürte ich die Anstrengung in den Mundwinkeln.

„Wir lachten etwas verkrampft zusammen und tranken Wasser, das bitter und süß schmeckte.“

In den Ecken saßen junge Frauen, die von ihren Partnern beobachtet wurden.

„Der Laden war voll. Ich konnte mich nicht auf mich konzentrieren.“

„Und worüber habt ihr geredet?“, wollte sie wissen.

Ich war mir nicht sicher, ob wir wirklich sprachen. Es war eine andere Art von Austausch.

„Wir kommunizierten ohne Worte. Ich glaube, die anderen Menschen sprachen auch nicht.“

Irgendwann merkte ich, dass alles aus den Lautsprechern kam, die Musik und die Gespräche.“

Jetzt fiel mir auf, dass es wie im Kino war, nur dass man direkt im Film saß.

„Solche Träume sollte man sich aufschreiben. Schade, dass man keine Fotos machen kann.“

Meine Kundin schaute mich von der Seite an, als wir uns verabschiedeten.

Erschöpft und fast glücklich trat ich in die Pedale und fuhr nach Hause.

Unverhofft spürte ich eine gewisse Dankbarkeit meiner Kundin gegenüber.

Sie hatte mich inspiriert und mir zugehört wie ein Freund.

Sicherheitshalber rief ich ihr außer Hörweite zu „Noli me tangere!“

## Maschinenpark

„Wie kann ich nur denken, es könnte jemals anders sein? Wie kann ich nur so vermessen sein und daran glauben, dass ich etwas anderes erreichen werde, als immer wieder dieselben Runden zu drehen. Es wird immer so sein, wie es von Anfang an war.“ So schreibt meine Mutter an meinen Vater, als er mitten in der Nacht fortgeht. Den Brief schickt sie nicht ab. Sie legt ihn in die Schublade ihres Nachttisches. Dort liegt er eine lange Zeit, ohne dass meine Mutter ihn auch nur einen Tag vergisst. Oft geht sie einfach ins Schlafzimmer, um einmal kurz auf die Schublade zu schauen und daran zu denken, dass dort noch immer diese Sätze liegen.

Was hat dieser Brief nicht alles schon bewirkt! Es ist ja nicht so, dass meine Mutter den Mut verloren hätte. Bis